

## Aufruf stieß auf große Resonanz

Initiative versorgt Einrichtungen mit Mundschutzmasken

VON MARTINA HAAS

DINKELSBÜHL - Auf Hochtouren surren derzeit Nähmaschinen in vielen privaten Haushalten: Freiwillige folgen der Initiative „Gesichtsbekleidung nähren als weitere Waffe im Kampf gegen Corona“, die dazu aufruft, Mundschutzmasken selbst zu schneiden. Versorgt werden mit den bunten Stoffkreationen unter anderem Pflegedienste. Aber auch für den Eigenbedarf soll genäht werden. Denn der Mundschutz kann durchaus vor einer Übertragung des Coronavirus auf andere schützen.

Tanja Popp und der Nähkreis aus Segringen haben zusammen mit Werner Wagner, Inhaber eines Nähmaschinen-geschäftes in Dinkelsbühl, die Organisation und die Koordination der Materialien sowie die Verteilung der selbst hergestellten Masken übernommen. Entstanden ist die Initiative von Mitarbeitenden der Hygieneabteilung und Pflege-

kräften, die im Dinkelsbühler Krankenhaus tätig sind, teilte Manfred Scholl mit. Der Stadtrat kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit der Initiative. 100 selbstgenähte Masken wurden dem Haus mittlerweile ausgehändigt, teilte die Pressestelle von ANregioed gestern mit. Bei der Arbeit am Patienten sollen diese nicht eingesetzt werden, betonte die Klinik. Sie helfen Mitarbeitern ohne direkten Patienten-Kontakt dabei, ihre Umgebung vor Tröpfcheninfektionen zu schützen. Auch sei es bislang noch zu keinen Versorgungsengpässen bei Schutzkleidung gekommen.

Durch das Tragen solcher waschbarer Stoffmasken schütze der Träger andere Menschen in seiner direkten Umgebung beim Husten oder Niesen vor Tröpfchen, wird in der Pressemitteilung Eva Scheefer, Hygienefachkraft an der Klinik Dinkelsbühl, zitiert. Zum eigenen Schutz stünden jedoch andere Hygienemaßnahmen wie Abstand halten und regelmäßiges Händewaschen im Vordergrund. Nach Auffassung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) könne das Tragen einer Maske ein falsches Sicherheitsgefühl erzeugen, so dass etwa eine gute Händehygiene vernachlässigt werde, gibt die Klinik zu bedenken.

Unterdessen wurden von der Initiative auch andere Einrichtungen mit Masken versorgt: das Dialysezentrum in Dinkelsbühl, die Offenen Hilfen in Bechhofen, die Katholische Sozialstation, das Diakonische Werk Dinkelsbühl-Wassertrüdingen, Taxiunternehmen und das Christa-Maria-Stift in Wassertrüdingen. Die Fäden der Aktion laufen in Wagners Ladengeschäft in der Wassertrüdingen Straße zusammen. Davor steht eine Box, aus der Helfer bislang Material



Werner Wagner und Diana Wegert vom Diakonischen Werk Dinkelsbühl-Wassertrüdingen an der Übergabestation der selbst genähten Mundschutzmasken: Sie selbst tragen ebenfalls eine solche Gesichtsbekleidung. F.: Martina Haas



Mit-Initiatorin Tanja Popp näht Mundschutzmasken. Foto: Claudia Popp

für 700 bis 800 Mundschutzmasken entnehmen konnten, samt einem Schnittmuster und der Nähanleitung. Diese Materialausgabe sei mittlerweile beendet, so Wagner gestern. Fertige Masken würden weiter angenommen. Dafür steht vor seinem Laden eine zweite Box, in die die fertigen Exemplare eingelegt werden können. „Das läuft alles kontaktlos“, erklärte er.

Die Bereitschaft zum Nähen ist laut Tanja Popp enorm. Sie berichtete von Zusammenhalt und Solidarität, der durch die Nähaktion entstanden sei. Der Aufruf wurde beispielsweise von einer jungen Frau in Schopfloch gehört: Die aus dem Iran stammende Nasibe Yaghouti fertigte bereits 30 Exemplare an, wie Käthe

Körner vom Flüchtlings-Helferkreis der Marktgemeinde mitteilte.

Das Material wurde teils mit Spenden des Rotary Clubs Dinkelsbühl-Feuchtwangen und des Lions Clubs Dinkelsbühl beschafft, teilte Scholl mit. Die beiden Organisationen hätten mittlerweile jeweils ein Spendenkonto „Corona-Hilfe für unsere Heimat“ eingerichtet (Rotary Gemeindienst e.V., IBAN DE83 7659 9100 0000 8922 187 und Lions Förderverein Dinkelsbühl e.V., IBAN DE46 7655 0000 0000 4705 00).

Dass selbst genähte Mundschutzmasken mehr sind als ein symbolisches Zeichen, hat dieser Tage auch der Berliner Virologe Professor Christian Drosten festgestellt. In seinem Podcast erläuterte er, dass es

durchaus sinnvoll sei, solche zu tragen, etwa beim Einkauf, vor allem als Fremdschutz. Dann nämlich, wenn man sichergehen wolle, niemanden unbewusst anzustecken. Schließlich gehe man derzeit davon aus, dass eine Infektiosität schon am Tag vor dem Einsetzen der ersten Corona-Symptome gegeben sei. Insgesamt befürwortet es der Virologe, eine Maske zu tragen, solange es keine ist, die man den Kliniken wegnehme. Deshalb solle man entweder einen runden Schal oder ein Halstuch verwenden – oder sich eben selber einen Mund-Nasen-Schutz nähen.

Die Anleitung für die Masken gibt es auf der Internetseite [www.naehmaschinen-dinkelsbuehl.de](http://www.naehmaschinen-dinkelsbuehl.de).